

Buchhandlungen, die niemals bloße Werke der Mode oder des — meistens sehr übelverstandenen — Zeitgeistes oder der bloßen hierauf begründeten Speculation unternahmen, sondern immer nur ihr Augenmerk auf das richteten, nur dem ihre Kräfte widmeten, was durch seine Vortrefflichkeit die Versicherung ertheilt, daß es jeden Zeitgeschmack weit überdauern wird, Buchhandlungen, welche darum in allgemeinem Ansehen stehen und zugleich zu den vermögenderen gehören.

Wer wäre wohl so kurzfristig zu verkennen, daß bei allgemeiner Geltung der aufgestellten — wie mir es scheinen will richtigen — Grundsätze für die buchhändlerische Thätigkeit der Buchhandel sich in sich selbst immer mehr consolidirt, und zu einem in sich festen und gesicherten Körper wird und je länger je mehr nach allen Seiten hin Ansehen und Einfluß gewinnt? — Ich leugne jedoch nicht, daß wir dabei wenigstens ein Sechstheil zu viel Buchhandlungen haben, aber dieses Sechstheil, welches für unsern Zweck eingehen muß, wird dasjenige sein, welches jetzt falschen Speculationen seine Kräfte opfert, nach dem nothwendig vergeblichen Ringen nach Geltung und Glück mit Sorgen und Kummer kämpft und noth gedrungen dazu beiträgt, den buchhändlerischen Credit zu einer sehr mißlichen Sache zu machen. Ich leugne endlich auch nicht, daß nach den von mir beliebten Grundsätzen jährlich wenigstens 2000 Bücher weniger als jetzt erscheinen müssen, aber diese 2000 nicht erscheinenden Bücher werden diejenigen sein, welche 4 Wochen nach ihrer Versendung an die einzelnen Buchhändler in Städten und Städtchen zum Tode in der Maculaturkammer reif sind, es werden ferner, zu dem großen Theil — denn wer möchte es verkennen, daß auch manche ächte Perle gleiches Schicksal mit den Haufen der unächtlichen Perlen hat! — diejenigen Bücher sein, welchen Kunst und Wissenschaft aus triftigen Gründen ihr „admittitur“ verweigern, über welche die Sittlichkeit ein „non approbatur“ spricht und gegen die endlich die Politik den Bliß ihres „anathema esto“ schleudern zu müssen glaubt. Ich komme vielleicht bei dem Einzelnen unten zurück auf den einen und andern Gedanken hier oben. Jetzt will ich nur noch bemerklich machen, daß das Handeln nach den über das Verhältniß des Buchhandels zur Literatur aufgestellten Principien die Bibliopolie zu einer Bestie wird, die schon von vorn herein jeden Angriff und jede Hoffnung auf Erstürmung und Schleifung unmöglich macht, oder die zu einem Sigeth wird, das unter seinen Trümmern seine barbarischen Feinde begräbt. — Hier stehe ich auf dem Punkte, die staatsbürgerliche Stellung oder vielmehr den möglichen Conflict des Buchhandels, als Trägers der öffentlichen Meinung, als Verbreiters der durch die Wissenschaften aufgefundenen Irrthümer, Täuschungen, Fehler u. s. w., zu berühren. Es soll dieses so kurz und bündig als möglich geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fromme Wünsche.

Verschiedene Mißbräuche unseres Geschäfts sind in diesen Blättern so oft erwähnt und besprochen, daß darüber wohl Niemand mehr in Zweifel und Dunkel sein wird. Es sei mir erlaubt, einige darauf bezügliche Wünsche auszusprechen, und will gleich, ohne Vorrede, zur Sache übergehen.

1) Das größte Uebel, das Rabattgeben — Schleudern. — Diesem Uebel abzuhelpen, hat bereits Hr. Köhler in seinem Aufsatze in Nr. 11 d. Bl. Mittel an die Hand gegeben, jedoch nicht erschöpft; rein damit abzuschließen und zu saldiren, wäre vielleicht am wirksamsten, wenn von dem Börsenverein aus ein Circulair an jeden Buchhändler — gleichviel ob Sortiment- oder Verlagshändler — erlassen würde, worin die Motiven und Bedingungen über Rabattgeben erörtert und festgestellt wären. Jeder würde um seine Meinung und zum Beitritt durch Unterschrift aufgefordert, und es ließe sich, da es in jedes Einzelnen und Aller Interesse liegt, wohl erwarten, daß Keiner damit zurückbleiben würde. Wäre man damit aufs Reine, so müßte vom Börsenverein aus ein zweites Circulair für die Sortimentsbuchhandlungen an deren Kunden erlassen werden, worin angezeigt, daß von jetzt ab kein Rabatt mehr gegeben werden könne in Folge allgemeiner Uebereinkunft &c. Die Sortimentsbuchhandlungen wären dann nicht bloß, im Gegentheil sicherer gestellt, würden keinen ihrer Kunden verlieren und diese würden sich fügen, fügen müssen, und nur dann etwa von ihrem Buchhändler abgehen, wenn derselbe nicht pünktlich ist — was auch jetzt der Fall. —

Zur Festhaltung der hierauf bezüglichen Punkte, ein neues Rabattgeben auf immer zu verbannen, bedarf es nur eines einfachen Mittels, das, daß mit dem Uebertreter jener einmal festgestellten und angenommenen Bedingungen allgemein die Rechnung abgebrochen, und ist es ein Herr Commissionair, demselben sämtliche Commissionen entzogen würden. Dann würde der Börsenverein übrigens mehr Wirksamkeit, Nutzen, Kraft und Gehalt bekommen. Die Kosten für dergl. Circulaire könnten füglich aus der Börsencasse bestritten werden, wenigstens dürfte es für die Casse keine unnütze Ausgabe sein. Ist der Anfang mit Abschaffung dieses Uebels gemacht und dasselbe glücklich vertilgt, so könnte ein anderes vorgenommen werden, deren es genug giebt, als da sind: 2) Ueberhandnehmen der Etablissemens; 3) schlechte Zahler; 4) Einbringlinge, Pfuscher in unserm Geschäft; 5) Nachdrucker und Nachdruckshändler &c. &c.

Die Nova-Frage ist auch so gut als erledigt anzusehen, nimmt doch auch schon von selbst der größte Theil unverlangt keine Nova an; nur zu wünschen wäre, daß die Ordre genau beachtet würde und trotz der verbetenen Nova dennoch man damit nicht überschwemmt würde.

Die kleinen Uebel, als im Febr., März und April noch auf A. R. zu senden und zu notiren, die ganzjährige Berechnung der Journale auf A. R., Restschreiben, Nichthalten der in Subsc.-Listen und Ankündigungen aufgestellten Bedingungen &c. ließen sich wohl mit der Zeit abschaffen. Diese Uebel sind mehr chicanirend als ruinirend.

Zum Schlusse noch der Wunsch, ob es nicht möglich wäre, daß, wenigstens in diesem Jahre, wir zum Gutenbergs-Feste unsere Messe abhielten — hängt doch unsere Messe weder von Zeit noch der Atram-Messe, lediglich von uns selbst ab. — Würde nicht zu Ostern gerechnet, so könnten die Herren Verleger dafür entschädigt werden, daß zum Gutenbergs-Feste rein abgeschlossen, in Preuß. Courant